

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

148 (30.5.1933) Merkur-Rundschau

Merkur-Rundschau

Nachrichten aus dem Kreis Baden-Baden — Rastatt — Gernsbach

Baden-Baden im Rundfunk

Baden-Baden: Vor einigen Tagen verhandelte Pg. Kommissar Dennerlein persönlich in Stuttgart mit der Leitung des Südfunk wegen der Konzertübertragung aus dem Kurhaus Baden-Baden. Es gelang ihm folgende Abmachung zu treffen: Ab 19. Juni 1933 wird an jedem Montag das Konzert des städt. Orchesters von 12 bis 13.15 über die Sender Stuttgart, Köln und Frankfurt a. M. übertragen. — Daß selbstverständlich auch außer diesen Rundfunkübertragungen das Baden-Badener Orchester an anderen Tagen noch im Radio zu Gehör gelangen wird, ist selbstverständlich. — Weiterhin erhielt Pg. Kommissar die Zusage, daß das Auto-Turnier, speziell das Straßenrennen durch den Südfunk übertragen wird.

Baden-Baden: Wie uns Pg. Kommissar Höhne mitteilt, haben die politischen Kommissionen anregt, daß auch die Preispolitik der Milchzentrale einer genaueren Kontrolle unterzogen wird.

Baden-Badener Polizeibericht

Zusammenstoß. An der Straßenkreuzung Holzberg—Leopoldstraße stießen am 20. d. M. ein Lieferwagen und Personenkraftwagen zusammen. Nach den polizeilichen Feststellungen haben beide Wagenführer es an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. Die Kraftwagen wurden durch den Zusammenstoß beschädigt.

Am 22. Mai stieß beim Blumenbrunnen ein Kraftwagen mit einem Schüler, der mit einem Fahrrad den Kraftwagen überholen wollte, zusammen. Die Folge war eine Beschädigung des Fahrrades.

Am gleichen Tage sprang auf der Beuerner Straße ein 6 Jahre altes Mädchen unmittelbar vor einen Kraftwagen. Das Kind erlitt hierbei einige Hautabschürfungen.

Festgenommen wurde ein städtischer Beamter wegen passiver Bestechung und Betrugs, ein Schmied wegen erschwerter Körperverletzung und eine beruflose Frau wegen Betrugs im Rückfall.

Angesetzt wurden drei Milchhändlerinnen aus Singheim, die in der Stadt eingeführte Milch der Verarbeitung entzogen haben, sechs Personen wegen Betrugs, drei wegen Unterschlagung, je eine Person wegen Verleidungsbruchs, Diebstahls, Sittlichkeitsverbrechens, Meineids, ferner 54 Personen wegen Übertretung der Verkehrsvorschriften und 19 Personen wegen verschiedenen sonstigen Übertretungen.

Gernsbach. Die diesjährige Generalmitgliedserversammlung der beiden Gernsbacher Orts-

gruppen fand am letzten Dienstag in dem nahezu vollbesetzten Säulensaal statt. Nach Begrüßung der Mitglieder und Bekanntgabe der Tagesordnung durch Ogruf. Pg. Dinger nahm Pg. Ogruf. Dreßler das Wort. In kurzen Umrissen zeichnete er den Kampf der Bewegung im Jahre 1932 und 33 um Deutschlands Erneuerung, wies hin auf die gewaltigen Aufgaben, die die Bewegung noch zu erfüllen habe.

Pg. Hauptkassier Beitel gab einen kurzen Bericht über die Kassenlage. Pg. Dipl.-Ing. Haller sprach über Arbeitsdienstplicht und Arbeitsbeschaffung im neuen Staat.

Mit lebhaftem Interesse wurden die Ausführungen des Pg. Schlicher über die Aufgaben der NSD. und die des Pg. Karzger über

Ziel und Zweck des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand entgegengenommen.

Zum Schluß nahm Pg. Dreßler nochmals das Wort zum Tätigkeitsbericht für das Jahr 1932 und das erste Halbjahr 1933, gab Aufschluß über die Organisationsformen der NSDAP. im allgemeinen und die der Ortsgruppen Gernsbach 1 und 2 im besonderen.

Nach einem zündenden Schlußwort des Pg. Dinger wurde die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Segensheil auf unseren Führer Adolf Hitler geschlossen.

Spende für die Opfer der Arbeit

Zur Weiterleitung auf das Konto „Opfer der Arbeit“ gingen der NSDAP. Gernsbach von der Firma Schüller u. Hoersch, Papierfabriken, Gernsbach, RM. 1.000.— (Tausend) zu.

Gaggenau: Zu einer außerordentlich eindrucksvollen Feier gestaltete sich die von der hiesigen NSDAP. veranstaltete Kundgebung zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters. Die sämtlichen Formationen der Partei, die gesamte Schuljugend und eine sehr stattliche Zahl von Einwohnern zogen mit Fackeln zum Bahn-

Gleichhaltung im Bezirkslehrerverein Baden-Baden

Nachdem für das Land Baden der Zusammenschluß der Lehrkräfte an Volks- und Fortbildungsschulen zu einer Ständesorganisation „Landesverband Badischer Volksschullehrer“ durchgeführt war, galt es am vergangenen Samstag, im Hotel Terminus die Einigung im Rahmen des Bezirkslehrervereins feierlich zu begehen. Der Saal war geschmackvoll geziert mit den Fahnen und Zeichen des neuen Deutschland. Die Vertreter der vorgelegten Behörden bekundeten durch ihre Gegenwart den Willen zum Dienst im neuen Staate.

Der seitigerige Vorsitzende des Bezirkslehrervereins, Herr Stiefvater, erblühte im zahlreichen Besuche das Zeichen des guten Willens bei der Mitarbeit am Dritten Reich. Die Befehlsparolen waren von musikalischen Darbietungen umrahmt. In vortrefflicher Weise wurden Violinstücke mit Klavierbegleitung dargeboten, ein nationalsozialistischer Singkreis trug mit Innigkeit schöne alte Lieder vor. Herr Stiefvater erbat die Gleichhaltungsverhandlungen der einzelnen Lehrerguppen unter Leitung des Kommissars und Ministerialrates Gärtners. Er zeigte dabei das alte Streben der Lehrerschaft, völkische und nationale Interessen zu vertreten und im Sinne Nationalsozialismus am Aufbau einer besseren Zukunft. Er konnte auch mitteilen, daß die neue Regierung lang gehegte Wünsche der Lehrerschaft in kurzer Zeit gründlich erfüllt habe, was aus den Verlautbarungen des Ministerialrates Gärtners deutlich hervorgehe. Hiernach zeigte Herr Hugo Müller in schwingvollen Ausführungen, was die bisherige Erziehung vernach-

lässigt habe und daß die neue Erziehungsarbeit geleitet sein müsse vom Geiste des deutschen Idealismus. Die rassistischen Eigenschaften des Volkes müssen gepflegt werden. Auf allen Unterrichtsgebieten muß sich die Umstellung auf das Erziehungsziel „der deutsche Mensch“ vollziehen. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Feier.

Auch Herr Kreisrat M e r k richtete deutsche Worte an die Versammlung und rief die Lehrerschaft auf, im Sinne der Regierung Hitler zu wirken. Nach der Gleichhaltung durch Herrn Müller wurde der neue Vorstand bekannt gegeben (im Einverständnis mit der Landesleitung). Er setzt sich in der Hauptsache wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Lehrer Stiefvater,
2. Vorsitzender Hauptlehrer Müller, Schriftführer Lehrer Erich H a f l e r, Rechnungsführer Schirmer. Die Herren Pfänder, Gottl. Schmid, Mundinger und Bender betreten Sonderaufgaben.

Eine für die Opfer der Arbeit aufgelegte Sammlung ergab den schönen Betrag von 50 RM., wodurch die Lehrerschaft ausdrückte, daß sie neben dem Handarbeiter mit und für diesen tätig sein will.

Alsdann wurden die Herren Direktor Wöhrl, Rektor Hertorn und Oberlehrer Bayer, Karting, für 40-jährigen Dienst am Volke von den Kollegen geehrt. Die Versammlung fand durch einen symbolischen Akt und das Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ erhabenden Abschluß. H.

platz, wo die Pgg. Feigenbuz und Förster zu der großen Masse der Erschienenen sprachen. Die Feier war umrahmt von Liedern, Sprechchören und Darbietungen der Stadtkapelle.

Hörden. Wir müssen uns heute schon wieder mit unserem „Lieben Freund“, Herrn Bürgermeister Binzenz Stöber befassen. Kam Herr Stöber durch die Gleichhaltung der Verbände und Innungen erst vor einigen Wochen in den Genuß der „wohlverdienten Ruhe“, so wurde er am 24. ds. auch noch als 1. Vorsitzender des Turnvereins Hörden abgelöst. Schlag auf Schlag trifft den bedauernswerten Mann. Tief bewegt bringen wir unserm lieben Freund Binzenz unser wärmstes Beileid ob seines Peches zum Ausdruck.

S P O R T

Baden-Baden: SpVgg. B.-Baden (Herren) — Vahr (Herren) 0:1; SpVgg. Baden-Baden (Damen) — Turngemeinde Offenburg (Damen) 5:0; SpVgg. B.-Baden (Herren) — Turngemeinde Offenburg (Herren) 1:1.

Was ist in Baden-Baden los?

Konzerte:
Dienstag: 11.30 Uhr (Wilmus); 16 (Etennebrücken); 20.30 (Reblich).
Mittwoch: 11.30; 16 und 20.30 (Wilmus).

Theater:
Dienstag: 20.30 „Die 4 Musketiere“, letzte Vorstellung der A-Miete.
Mittwoch: 20.30 „Das schwedische Jähndholz“, Miete C.

Kino:
Kurella: „Kampf“. Filmplatz: „Schiff mit Maria“. Weststadt: „Herzen in Flammen“.

Spaziergang unter Führung:
Dienstag: Morgenwanderung. Leopoldplatz ab 9.22 m. d. Straßenbahn nach Alergarten. Wanderung zum Felsenberg und Aufstieg über den Kapellen, Badsee, Wolfsthal. Gehzeit etwa 2 Stunden. Mäßige Steigung. Führung: M. Koh. Gen.-Konj. a. D.
Mittwoch: Leopoldplatz 14.21 Uhr Abfahrt m. Straßenbahn n. Bahnhof B.-Baden-Str. 14.30 Abmarsch Gärtners Bogel (Befehlshaber d. Schützengruppen), Ralsberg, Schiner Stein, Helles Kreuz, Gärtenberg (Kasselpark, Söhne Aussicht), Gärtenberg, B.-Baden an gegen 19 Uhr. Gehzeit etwa 2 1/2 Stunden Mäßige Steigung. Führung: Studentenrat Rastatt.



Verantwortlich für Merkur-Rundschau
Theo Weiß, Kaufmann, Baden-Baden.

Städtische Schaulpiele Baden-Baden

„Das schwedische Jähndholz“
von Ludwig Hirschfeld.

Die Verluste, die das Personal der Städtischen Schaulpiele dank der gänzlich unverständlichen Dispositionen des früheren Direktors erlitten hat, zeigten sich zum großen Teil in der Vorstellung dieses Lustspiels. Nach langer Zeit hatten wir die Freude, zwei durch die unglückliche Hand des Ex-Direktor Klupp entfernte Darsteller wieder auf unserer Bühne zu sehen. Welchen Verlust wir durch das Scheitern dieser beiden, unter anderem auch dieser beiden Künstler feinerzeit erlitten haben, wurde einem wieder einmal klar, als sie nun als Gäste bei uns in Erscheinung traten. Frau Else von Hagen wurde bereits bei ihrem ersten Auftritt mit spontanem Beifall begrüßt, ein Zeichen, wie bekümmert die Künstlerin bei dem hiesigen Publikum gewesen sein mußte, als sie feinerzeit (auf die näheren Gründe einzugehen, würde zu weit führen, sie waren aber ausschließlich auf Seiten der damaligen Direktion zu suchen und — zu finden!) das hiesige Engagement verließ. „Dem Mimen nicht die Nachwelt keine Kränze“; gewiß, ist ein Darsteller dem Gesichtskreis seines Publikums entschunden, so ist er auch von der Masse bald vergessen. Seine Schaffens- und Wirkungskreis ist die Gegenwart, und allseits vergänglich seine hervorragenden Taten. Um so mehr erfreulich ist die Anhänglichkeit an die Künstlerin, die durch den begeisterten Applaus beim ersten Betreten der Bühne Ausdruck fand, und umso unverständlicher die Einstellung der vorigen Direktion, dieses verdienstvolle Mitglied feinerzeit leichten Herzens ziehen zu lassen. Dasselbe trifft für den Darsteller der männlichen Hauptrolle Heinz Perino zu, der ebenfalls als Gast mit Else von Hagen zusammen wieder auf unserer weitbedeutenden Brettern stand. Das gleiche auch bei ihm: Begeisterte Beifalls-ovationen bei seinem ersten In-Erscheinung-treten. Die ausgezeichnete Darstellung dieser beiden Künstler, die es verstanden, das an sich

reichlich kümmerliche und schwache Lustspiel auf Lebens- und Bühnenkräftige Weise zu stellen, war nicht nur eine Rechtfertigung des guten Einfalles, auch in personeller Beziehung wieder einmal aufs Alte zurückzugreifen, sondern zugleich eine Art Mißtrauensvotum dem vergangenen Theaterregime gegenüber, das uns diese Künstler — mißde ausgedrückt — verschonung hatte.

Elf von Hagen war in der Darstellung der an sich absolut nicht sehr sympathischen „Mrs. Wilcox“, trotz aller Vermännlichung von einem Charme, der die Künstlerin von jeder ausgezeichnete. Die straff und sicher durchgeführte Zeichnung dieser Gestalt war eine glänzende schauspielerische Leistung. Hierzu gesellte sich das ebenfalls überlegene Spiel Heinz Perinos, als „Albert Wendel“. Es war wirklich eine helle Freude, diese beiden ausgezeichneten Schauspielers einmal wiederzusehen. Hoffentlich wird man es nicht mit diesem einem Mal bewenden lassen.

Die Titelfigur „Brigitte Hellweg“, das schwedische Jähndholz“, das aber wenig feuriges und Entzückendes an sich hatte, wurde in ihrer üblichen und nicht sehr variablen Art von Paula Otte dargestellt. Etwas gedrohenes Deutsch hätte hier wohl nichts geschadet; nur durch gelegentliche falsche Artikelanwendungen wurde man daran erinnert, daß es sich hier um ein kreuzerliches Jähndholz handeln sollte. Gut war die „Johanna“ Käthe Weiskens. Derb und doch mit einer gewissen Weichheit, mit der aufdringlichen Bemutterungslust, mit der sie der Dichter bedachte. Kunibert Genischen konnte aus der etwas schattenhaften Skizze des „Hans Dietrich“ nicht mehr machen, als der Dichter ihm vorgeschrieben hat. Trotzdem war er, wie immer, recht sympathisch und half wo er konnte über die merkwürdigen Schwächen des Stückes hinweg.

Richard Eggarter hatte, wie sich das für ein so heiläufiges Lustspiel geziemt, ein rasches Tempo angedreht. Eine geschickt gestellte Dekoration gab den Darstellern einen wirkungsvollen Rahmen. H. W.

„Die vier Musketiere“

Ein Volksstück von Siegmund Grass.

Das Stück Siegmund Grass stellt Probleme aktuellster Art; trotz seines teilweise ins Lustspielhafte hinüber gleitenden, äußerst flüssig geschriebenen Dialogs greift er einen Stoff auf, der einen tief ernstigen Hintergrund hat: „Volkskünstler“ ist der einzige Untertitel, den es tragen kann, denn „aus dem Volke“, aus allen Schichten des Volkes, sind „für das Volk“ die handelnden Personen herausgegriffen. Im ersten Akt „Die vier Musketiere“, namenlose Nummern des großen Frontheeres, wie es Millionen gab, und doch jeder ein Mensch für sich, ein in sich abgerundetes „Ich“, das z. B. seinen kleinen Schrebergarten dabei sein eigen nennt, oder eine Schiefertafelfabrik. Hier draußen aber sind sie die „vier Musketiere“, die vier Kameraden, bei denen es nur eine Rangordnung gibt, nämlich die des Alters. In die lebhafteste, unterhaltendste, leicht gespielte Atmosphäre hinein schwingen die trüben Dunstwolken der vordersten Front. Die Rückseite einer Mandoline, die zufällig die Namen einiger gefallener Kameraden trägt, verdundelt für Augenblicke die harmlose kameradschaftliche Heiterkeit. Ein Augenblick tiefer Tragik, erschütternden Begreifens unsahbarer Geschicknisse, zieht unheilvoll über die Szene. Dann wieder bejahendes Leben, Freude, kameradschaftlicher Frohsinn, ... das alles vermag ein Dichter in dieser stützenhaften Sicherheit auf die Bühne zu werfen.

Der weitere Verlauf verspricht mehr, oder sagen wir etwas anderes, als das, was tatsächlich folgt. Trotzdem ist es mit außerordentlichem Geschick geschrieben und gestaltet. Die flüssigen Dialoge, die sich aus den leicht humorvollen, trotzdem aber mit unheilvoller Furchtlichkeit erster politischer Atmosphäre geladenen Szenen ergeben, sind stehend geschrieben. Trotz aller gewollten Freundlichkeit, leidet die Kameradschaft der nun im Zivilleben wieder zusammentreffenden „vier Musketiere“ an diesem bewußten — wie es der Dichter nennt — „dunklen Abgrund“ der sich nach den üblichen

Phrasen zwischen zwei auftritt, die sich lange nicht mehr gesehen haben. Geschick sind die Streifjungen auf die Spitzen hinaufgeschraubt, scharf die Unterschiede der Charaktere gezeichnet, die nun sie nicht mehr die Musketiere sind, Träger in der verschiedensten Art und Weise an der politischen Lage der Nachkriegszeit mehr oder weniger teilnehmend lassen. Sehr stimmungsreich der Schluß, der vom Dichter geahnt, nun schon — wenigstens in seiner älteren Form — Vollendung geworden ist. Die vier Kameraden des Weltkrieges reichen sich die Hand und laufen wieder den Klängen aller deutscher Militärmärsche. Und dann versteht man auch die Worte: „Du, draußen war es doch eigentlich am schönsten!“

Ganz ausgezeichnet spielte Max Friedrich den „Berliner“. Mit ungeheurer Gütlichkeit gab er der Berliner „Radderschau“ Klang und Gestaltung. Ebenso echt und überzeugungswahr formte Max Glöck den Sachfen „Krause“, der trotz der ständigen Berliner Anzaphungen „die Ruhe weg hatte“. Wirklich ausgezeichnet auch der Norddeutsche „Dr. Gisevius“ W. G a m b l e ' s, das „Gelehrte Haus“, aus Hannover. Nicht ganz so naturgetreu der Altbayer „Schlumberger“ Anton Neuhäus, ein Fehler, der sich aber in der Hauptsache wohl aus dem mangelhaften Dialekt ergab. Der Regimentskamerad „Berke“ Ludwig Baig war eine sehr fein gespielte Episode, bei der dem Darsteller seine unverfälschte badische Aussprache wohl zu statten kam. Zu erwähnen wären noch die im Stück äußerst spärlich bedachten Damen „Trude Krause“ Käthe Weiskens, „Schwester Hildegard“ Paula Otte und die reichlich unwahrscheinliche und übertriebene „Barbara Schlumberger“ Gertrud Hochhäusler. Ausgezeichnet war die „Madame“ Paula Lindkoff, weniger gut und in ihrer Maske nicht zum sonstigen Neukeren dieses Dienstmädchens passend die „Minna“ Elisa Hellmer. Sehr sorgfältig und geschickt arbeitete die Spielleitung Karl Klinker. Der Erfolg des Abends war ein großer; ein Besuch dieser Veranstaltung ist empfehlenswert. H. W.